

# Die Morgenandacht

---

Montag bis Samstag, 5.55 Uhr (NDR Info) und 7.50 Uhr (NDR Kultur)

**2. – 7. August 2021: „Gottes Name“**

**Von Klaus Bergmann,  
Pastor der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bad Schwartau**

Gottes Name ist besonders. Die Bibel erzählt: Der Name Gottes ist heilig, geheimnisvoll und vor Missbrauch zu schützen. In seinen Morgenandachten berichtet Pastor Klaus Bergmann, wie uns digitale Visitenkarten, Fluggepäckstücke, Produktpiraterie und Banküberweisungen auf die Spur des Namens Gottes bringen.



**Der Autor**

Redaktion:  
Radiopastor Marco Voigt

Evangelische Kirche im NDR  
Redaktion Kiel  
Gartenstraße 20, 24103 Kiel  
Tel. (0431) 55 77 96 10  
[www.ndr.de/kirche](http://www.ndr.de/kirche)

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

## Montag, 2. August 2021

„Vielen Dank für das Gespräch. Das war sehr hilfreich. Könnten Sie mir bitte noch Ihren Namen mitteilen, damit ich Sie gegebenenfalls wieder erreichen kann?“ „Na klar“, sagt meine Telefonpartnerin. „Ich schicke Ihnen sofort eine E-Mail. Da haben Sie dann gleich alle Kontaktdaten zusammen.“ Sekunden später kommt die Mail. Ich klicke auf ihren Namen. Er ist blau geschrieben. Sofort öffnet sich ein Fenster. Neben E-Mailadresse und Telefonnummer sehe ich ein Foto von ihr und erfahre, in welcher Position sie genau tätig ist. Nun kann ich direkt mit ihr Kontakt aufnehmen – sehr hilfreich in dieser großen Firma.

„Mit wem habe ich es eigentlich genau zu tun?“ – Das fragt sich auch Mose. Die Bibel erzählt, wie Gott ihm einen Auftrag gibt. Er soll das Volk Israel aus der Knechtschaft in Ägypten führen. Darauf sagt Mose: „Ich werde zu den Israeliten gehen und ihnen sagen ‚Der Gott eurer Väter schickt mich zu euch.‘ Was ist, wenn sie mich fragen: ‚Wie heißt er?‘ Was soll ich ihnen dann sagen?“ (2. Mose 3,13) Die Götterabteilung im alten Ägypten ist groß und unübersichtlich. Ein Name wäre da schon hilfreich.

Doch das ist gar nicht das Problem von Mose. Er weiß schon, mit wem er spricht. Es ist der Gott seiner Väter. Was die Israeliten vielmehr interessiert: Wie ist unser Gott? Wird er uns beistehen? Deshalb sollen sie den Namen Gottes erfahren. Denn im alten Orient ist ein Name mit einer bestimmten Bedeutung verbunden. Er ist ein Hinweis auf sein Wesen. Oder anders gesagt: Wie jemand heißt, so verhält er sich auch. Gott antwortet mit einem Wortspiel. „Ich bin euer Gott, der für euch da ist“. Sage zu den Israeliten: „‘Ich bin für euch da‘, hat mich zu euch gesandt.“ (2. Mose 3,14)

Dahinter steckt der hebräische Gottesname Jahwe. Mit der Offenbarung seines Namens macht sich Gott nicht nur erreichbar. Er offenbart zugleich, wie er ist. Sein Name funktioniert ähnlich dem blaugeschriebenen Namen in einem digitalen Dokument. Wenn ich daraufklicke, eröffnet sich mir, was Gott für uns Menschen tut. „Ich bin für euch da“. Der Name Gottes ist die Art und Weise, wie er handelt. Und genau so haben Mose und das Volk Israel ihn erlebt: Gott hat sie begleitet. „Ich bin für dich da“ sagt Gott mir auch heute. Na, da nehme ich doch direkt mal Kontakt mit ihm auf!

## Dienstag, 3. August 2021

Damit hatte ich nicht gerechnet. Es passierte bei der Taufe unseres Sohnes. Am Ende der Taufzeremonie bat der Pfarrer uns nach vorne an den Altar. Unsere kleine Familie kniete auf den Altarstufen. Der Pfarrer sprach ein Gebet für uns. Dank und Bitte. Dann legte er uns die Hände auf. Er segnete uns. „Der Segen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes komme über euch und bleibe bei euch jetzt und allezeit. Geht in Frieden. Amen.“

Bei diesen Worten merkte ich, wie sich ein unsichtbarer Mantel um uns legte. Sanft aber deutlich spürbar hüllte er uns ein. Ich fühlte mich geborgen. Zusammen mit meiner Familie war ich ganz umgeben von – ja, von was? Von Gottes Segen. Das war es wohl. Also von Gottes Gegenwart. Von seinem Schutz. Dieses Erlebnis hat mich völlig überrascht. Hier habe ich erlebt, was Segen ist.

In der Bibel gibt es dafür einen bildhaften Ausdruck. Den Priestern wird von Gott gesagt, wie sie die Frauen, Männer und Kinder segnen sollen. Sie sollen Gottes „Namen auf die Israeliten legen.“ (4. Mose 6,27) Diese Anweisung gibt Gott seinem Knecht Mose. Mose versteht, was es damit auf sich hat. Gottes Name lautet Jahwe. Jahwe heißt: Ich bin für euch da! Sein Name ist Zuspruch und Versprechen. „Lege meinen Namen auf sie!“ Das bedeutet: „Ich bin bei euch. Ich gehe mit euch. Ich werde in eurem Leben Gutes wirken!“

Mit dem Segen legt Gott seinen Namen auf uns. Das hat auch etwas mit Zugehörigkeit zu tun. Ich stelle mir das so vor: Wenn ich mit dem Flugzeug irgendwohin fliege, dann muss ich mein Gepäck im Flughafen am Check-in-Schalter aufgeben. Dort wird an meinem Koffer eine Banderole befestigt. Darauf steht neben dem Flugziel vor allem mein Name. Für alle ist klar: Der Koffer gehört zu mir. Wie gut. Denn ohne diese Banderole wäre er in der Gepäcksortieranlage des Flughafens nicht mehr zu identifizieren. Er hätte keine Identität mehr. Er würde sofort verlorengehen und könnte sein Ziel nicht erreichen.

Gott möchte, dass sein Name auf uns gelegt wird. Dadurch sagt er dem und der Gesegneten: „Du gehört zu mir. Du trägst meinen Namen und bekommst durch meinen Namen eine Identität. Auf deiner Lebensreise sollst du nicht verloren gehen. Denn du bist gesegnet. Ich halte Ausschau nach dir. Ich erkenne dich wieder. Ich nehme dich bei der Hand und trage dich.“ Segen fühlt sich gut an. So gut wie ein bergender Mantel.

### **Mittwoch, 4. August 2021**

Martin Nordin ist wütend. Da versuche man mit viel Aufwand langlebige, umweltverträgliche Produkte zu entwickeln. „Und dann“, sagt er und zeigt auf einen gefälschten Rucksack, „werden wir zerstört von diesem Scheiß da.“<sup>1</sup> Nordin ist Chef eines bekannten Outdoor-Ausrüsters. Und der wird oft kopiert. Rucksäcke in schlechter Qualität gelangen über Onlineshops aus Asien auf den europäischen Markt. Dort sind die billigen Kopien auf den ersten Klick nicht von den hochwertigen Originalen zu unterscheiden. Später merken die Kunden, dass der Rucksack nicht das hält, was sie von einer Qualitätsmarke erwarten und geben schlechte Kundenbewertungen ab. Manche beschweren sich sogar bei der Firma, obwohl die den Rucksack gar nicht hergestellt haben.

---

<sup>1</sup><https://www.zeit.de/2019/35/produktpiraterie-faelschungen-fjaellraeven-markenrucksack-zoll-china-fake-shops/seite-3>

Produktpiraterie ist für viele Firmen ein großes Problem. Die Fakes schaden dem eigenen Namen. Und wenn das Image leidet, dann vertrauen ihnen immer weniger Kunden. Deshalb ist es sehr wichtig, den Namen einer Marke zu schützen – angesichts der vielen Fälschungen ist das aber auch enorm schwierig.

„Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen“. So lautet das 2. Gebot. Gott versieht seinen Namen im gewissen Sinne mit einem Produktsiegel. In seinem Namen sollen nicht Dinge gesagt oder getan werden, mit denen er nichts zu tun hat.

Der Klavierkabarettist Bodo Wartke gibt in seinem Bühnenprogramm Gott eine Stimme. Wartke zählt eine Menge dieser Worte und Taten auf, die „nicht in meinem Namen“ geschehen: „All der Hass und all das Leid, für das ihr weltweit verantwortlich seid, Flucht und Vertreibung und all die menschlichen Dramen: Unterdrückung, Krieg, Völkermord, wovon ihr behauptet, es wär' Gottes Wort, all das geschieht nicht in meinem Namen!“<sup>2</sup>

Das Problem ist: Viele Menschen beschweren sich bei Gott für etwas, was er gar nicht zu verantworten hat. Nur weil Menschen von Gott reden oder ihre Taten als Gottes Taten ausgeben, hat das noch lange nichts mit ihm zu tun. Diese Fakes schaden dem Namen Gottes. Immer weniger Menschen vertrauen ihm. Was kann ich dagegen tun? Kritisch sein, wenn jemand vorgibt, in Gottes Namen zu handeln. Lernen in Verantwortung vor Gott von ihm zu sprechen und mit ihm zu leben. Und: Statt über ihn lieber mit ihm reden im Gebet. Denn dazu hat er mir seinen Namen gesagt.

## **Donnerstag, 5. August 2021**

Als Jugendlicher schloss ich mich dem Kirchenchor meiner Heimatgemeinde an. Der Chorleiter hieß Adi Schneider. Den Vornamen hatte ich noch nie gehört. Adi. Seltsam. Wir singen in einem Festgottesdienst. Im Programmheft lese ich: „Es singt der Kirchenchor unter der Leitung von Adolf Schneider.“ Ach so. Herr Schneider wurde in der Zeit des Nationalsozialismus geboren. Adolf ist damals ein beliebter Vorname. Nach 1945 ist dieser Name verschwunden. Eltern wollen ihrem Sohn nicht den Namen geben, mit dem millionenfaches Leid verbunden ist. Ähnlich erging es dem Nachnamen Hitler. Er wurde von vielen Familien geändert.

Vor 85 Jahren hatten beide Namen noch einen guten Klang. Viele Deutsche erwarteten von ihrem „Führer“ Heil. Man grüßte sich mit seinem Namen. Die NS-Propaganda sprach von einer Heilszeit, dem sogenannten 1000-jährigen Reich.

---

<sup>2</sup><https://www.bodowartke.de/seiten/index.php?nav=413&x=0&y=0&suchtext=nicht+in+meinem+Namen>

Mit dem Kirchenchor singen wir im Gottesdienst. Adi Schneider dirigiert. „In keinem andern ist das Heil,“ singen wir. „Ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin sie sollen selig werden, als allein in dem Namen unseres Herrn Jesus Christus.“ (nach Apostelgeschichte 4,12)

Ich staune, wie anders das Heil von Jesus im Vergleich zu Adolf ist. Der Name Jesus bedeutet „Gott rettet“. Sein Name ist Programm. Ich denke daran, wie Jesus Menschen begegnet ist. Kranke hat er geheilt, Hungrige gespeist, Verachtete in Schutz genommen, Schuldigen vergeben. Jesus ist das glatte Gegenteil der selbsternannten „Heilsbringer“ dieser Welt. Er hat niemanden beherrscht, sondern wurde zum Diener aller. Er forderte keine Opfer von den Menschen, sondern opferte sich für uns. Sein Kreuz hat keine Haken.

Jesus Christus. Auch sein zweiter Name erzählt vom Heil. Wobei Christus natürlich nicht der Nachname von Jesus ist. So wie Schneider. Christus ist ein Ehrenname: Der Gesalbte, der Messias. Anders als andere genannte Messiasse übt Christus keine Gewalt aus. Im Gegenteil: Er erleidet Gewalt. Er stirbt. Doch Gott erweckt ihn zum Leben und macht ihn zum Heiland. Christus heilt, was zwischen Gott und uns Menschen zerbrochen ist. Ewiges Heil ist mit seinem Namen verbunden. Wir Christen tragen seinen Namen. Wie gut. Er lädt uns ein, ihm zu vertrauen und mit ihm zu leben.

In einem Lexikon schlage ich den Namen Adi nach. Dort lese ich: „In der hebräischen Sprache wird Adi als Juwel oder Ornament gedeutet.“ Was für ein schöner Name!

## **Freitag, 6. August 2021**

Die Sonne scheint auf die Taufschale. Im Wasser spiegeln sich die Bäume des angrenzenden Parks. In das Gezwitscher der Vögel mischt sich Gesang. Wir feiern Gottesdienst im Kirchgarten. Jari soll getauft werden. Die Eltern und Paten kommen mit dem Säugling nach vorne. Ein Pate liest den Taufauftrag von Jesus vor. Es sind die letzten Worte aus dem Matthäusevangelium: „Macht zu Jünger alle Völker. Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28,20)

Ich sehe zu den Eltern. Ihre Gesichter strahlen. Wie dankbar sie über ihren Sohn sind. Lange haben sie seine Geburt erwartet. „Jari wurde uns anvertraut“, sagten sie beim Taufgespräch. „Wir dürfen ihn begleiten. Er ist ein Geschenk Gottes.“ In der Taufformel wird genau dieser Gedanke ausgedrückt. „Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Die Formulierung „auf den Namen“ ist Bankersprache. Sie stammt aus dem antiken Girowesen. Der Ausdruck wird zur Übereignung von Geldsummen auf den Namen eines Kontoinhabers verwendet.

In Taufgesprächen erkläre ich das den Eltern so: „Ihr habt ein Konto. Ich habe ein Konto. Nun überweise ich 1000 Euro auf euer Konto. Abgesehen davon, dass ihr euch darüber freut: Was passiert mit dem Geld?“ Und viele antworten dann: „Naja, das Geld wechselt den Eigentümer. Vorher hat es dir gehört. Jetzt gehört es uns.“ „Stimmt. Und so was geschieht auch bei der Taufe. Es findet ein Eigentumswechsel statt. Euer Kind ist durch die Taufe nicht mehr Eigentum der vergänglichen Welt, sondern Eigentum des lebendigen dreieinigen Gottes. Es gehört zu Gott, wird sein Kind, wird Teil seiner Familie.

Bei der Taufe geht es deshalb auch ums Loslassen. Manche Eltern versuchen sich in ihren Kindern zu verwirklichen. Die Kinder sollen das Leben haben, was die Eltern nicht führen konnten. Mit der Taufe lernen sie: Euer Kind gehört euch nicht. Es ist euch nur anvertraut. Lernt loszulassen.

Im Kirchgarten geht der Gottesdienst weiter. Ein Pate hält Jari über die Taufschale. Ich schöpfe dreimal mit beiden Händen Wasser, gieße es über Jaris Kopf und sage: „Ich taufe dich auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Jari juchzt. Die Überweisung ist gelungen.

### **Samstag, 7. August 2021**

Den Namen Jesu zu tragen kann gefährlich sein. Im Laufe meines Dienstes als Pastor in unterschiedlichen Gemeinden habe ich zahlreiche verfolgte Christen kennengelernt. Viele von ihnen kommen aus dem Iran. Ich denke an Maryam, eine selbstbewusste Frau mit wunderschöner Singstimme. Sie arbeitete als Dozentin für Musik an einer Hochschule im Norden des Iran. Über eine Freundin kam sie zu einer christlichen Hausgemeinde. Sie feierten Gottesdienste im Verborgenen. In der Islamischen Republik Iran ist es Muslimen verboten, sich dem christlichen Glauben zuzuwenden. Auf Konversion steht die Todesstrafe. Doch Maryam war von Jesus fasziniert. Bei den Treffen lernte sie ihn immer besser kennen. Sie nahm ihren Mann mit. Beide feierten nun gemeinsam die Gottesdienste. Eines Tages bekamen sie einen Anruf. „Die Hausgemeinde ist aufgefliegen. Die Polizei hat bereits die ersten Gemeindeglieder verhaftet.“ Maryam reagierte schnell. Zusammen mit Ehemann und Sohn floh sie Hals über Kopf in die Türkei und von dort nach Deutschland. Ihre Familie, ihre Freunde, ihr großes Haus und ihre sicheren Jobs ließen sie hinter sich.

In Niedersachsen suchten und fanden die drei eine christliche Gemeinde, in der sie intensiven Taufunterricht bekamen und schließlich auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft wurden. Damit ist für sie die Rückkehr in den Iran nicht mehr möglich.

Maryam teilt das Schicksal vieler Christen weltweit. Nach aktuellen Schätzungen sind 309 Millionen Christen in einem sehr hohen bis extremen Maß Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt. Und das nur, weil sie sich zu Jesus Christus bekennen.<sup>3</sup>

Dass Glauben gefährlich sein kann, darauf weist Jesus seine Nachfolger hin. Kurz vor seiner Kreuzigung sagt er ihnen: „Kein Diener ist bedeutender als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen. Aber das alles werden sie euch tun um meines Namens willen“ (Johannes 15,20f.) Puh! Nach Jesu Namen heißen bedeutet, sein Schicksal teilen. Glauben kann furchtbare Konsequenzen haben. Erschreckend. Gleichzeitig bin ich dankbar. In Deutschland kann ich den Glauben frei leben.

Ich freue mich, Maryam zu kennen und von ihr zu lernen. Ihr Glaube berührt mich. Wie sie auf Gott vertraut trotz widriger Umstände. Wie sie verfolgt wird und dennoch an dem Bekenntnis zu Christus festhält. Sie ist ein Segen für unsere Gemeinde. Maryams Glaube bereichert uns.

---

<sup>3</sup><https://www.opendoors.de/christenverfolgung>